



Angsträume für viele Frauen: Dunkle Parkanlagen, unbeleuchtete Wege. Zurecht? ©pixabay

Vergewaltigungsmythen

In Polizeimeldungen, Zeitungsberichten oder Kinofilmen treffen wir immer wieder auf Vergewaltigungsmythen. In ihnen reproduzieren PolitikerInnen, MedienvertreterInnen und andere AkteurInnen Darstellungen, in denen Vergewaltigungen in dunklen, einsamen Straßen oder Parkanlagen ausgeübt werden. Meist sind die Täter in diesen Darstellungen männlich und unbekannt, während die Betroffenen eine stereotype Vorstellung von Weiblichkeit repräsentieren.

Diese Zuschreibungen vermitteln ein verzerrtes, falsches Bild von den tatsächlichen Umständen, Ursachen und Folgen einer Vergewaltigung. Sie spiegeln nicht die Realität wider: 25 Prozent der Vergewaltigungen werden von einem (Ex-)Partner begangen und geschehen somit in intimen sozialen Beziehungen, das heißt also nicht auf der einsamen Straße und nicht durch einen Fremden.¹

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland.

Was sind laut Vergewaltigungsmythen die Ursachen von Vergewaltigung?

Die Überzeugungen, die in Vergewaltigungsmythen zum Ausdruck kommen, beziehen sich auf die Ursachen und Motive der Tat, den Kontext und auf die Folgen der Vergewaltigung. Außerdem treffen sie Annahmen bezüglich der beteiligten Personen. Opferbezogene Mythen unterstellen Betroffenen meist, sie hätten die Vergewaltigung aufgrund ihres Verhaltens, Aussehens oder Auftretens selbst zu verantworten, sie hätten die Vergewaltigung sogar verdient oder eingewilligt. Einige Mythen vermitteln sogar die Botschaft, es sei kein richtiger Schaden entstanden, oder der Vergewaltigungsvorwurf an sich sei eine absichtliche Falschaussage. Täterbezogene Mythen wiederum erklären oder entschuldigen die Gewalttat mit einer psychischen Vorbelastung, mit der Herkunft des Täters oder dem natürlichen, unkontrollierbaren Sexualtrieb des Mannes.

Vergewaltigungsmythen konstruieren ein Bild davon, was als Vergewaltigung gelten darf und was nicht. Sie zielen darauf ab, sexualisierte Gewalt von Männern gegenüber Frauen zu leugnen, zu verharmlosen und zu rechtfertigen und das patriarchale Machtsystem zu erhalten.²

Konsequenzen für Betroffene und die Strafverfolgung

Vergewaltigungsmythen sind weit verbreitet. Sie beeinflussen das Handeln einzelner sowie die Arbeit von Institutionen wie der Polizei.³ Das führt dazu, dass Täter ihre Tat nicht als Vergewaltigung ansehen, während die Betroffenen zweifeln und die Gewalttat deshalb viel zu häufig nicht zur Anzeige bringen.⁴

2 Bohner, G. (1998): Vergewaltigungsmythen: Sozialpsychologische Untersuchungen über täterentlastende und opferfeindliche Überzeugungen im Bereich sexueller Gewalt. Landau, Germany: Verlag Empirische Pädagogik.

3 Brown, J.; King, J. (1998): Gender differences in police officers' attitudes toward rape: Results of an exploratory study, *Psychology, Crime & Law*, 4.

4 Peterson, Z. D. and Muehlenhard, C. L. (2004): Was it rape? The function of women's rape myth acceptance and definitions of sex in labeling their own experiences, *Sex Roles*, 51.

In Deutschland werden jährlich etwa 8.000 Vergewaltigungen angezeigt, wovon es in 13 Prozent der Fälle zu einer Verurteilung kommt. Nur acht Prozent der Fälle sexualisierter Gewalt werden überhaupt zur Anzeige gebracht.⁵ ForscherInnen haben schon in den 1970er Jahren analysiert, dass die weit verbreiteten Ansichten zu sexualisierter Gewalt, also auch die Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen, einer der wesentlichen Gründe für die mangelnde strafrechtliche Verfolgung bei Delikten sexualisierter Gewalt sind.⁶

Vergewaltigungsmythen sind in allen Altersgruppen, Geschlechtern, Schichten, Berufsfeldern sowohl in Deutschland als auch in anderen patriarchal geprägten Gesellschaften präsent.⁷ Studien weisen die hohe Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen beispielsweise unter angehenden RechtsanwältInnen nach. JuristInnen mit einer hohen Vergewaltigungsmythenakzeptanz sprachen die Schuld in einem Delikt sexualisiert Gewalt eher dem Opfer und nicht dem Gewalttäter zu.⁸

Mehr als bei jedem anderen Delikt wird im Fall sexualisierter Straftaten die Glaubwürdigkeit Betroffener hinterfragt – durch Polizei, Justiz, Presse und die Öffentlichkeit. Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass Falschanschuldigungen bei Vergewaltigungen genauso selten vorkommen wie bei allen anderen Gewaltdelikten auch.⁹

5 Lovett, J.; Kelly, L. (2009): Different systems, similar outcomes? Tracking attrition in reported rape cases across Europe. Abgerufen unter: http://cwasu.org/wp-content/uploads/2016/07/different_systems_03_web2.pdf [letzter Aufruf: 23.11.2016].

6 Brownmiller, S. (1975): *Against our will: Men, women and rape*. New York: Simon and Schuster.

7 Brosi, N. (2004): *Untersuchung zur Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen*. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München.

8 Krahé, B., Temkin, J., et al. (2008): Prospective lawyers' rape stereotypes and schematic decision making about rape cases, *Psychology, Crime & Law*, 14.

9 Gindorf, R.; Haerberle, E. (1986): *Sexualität als sozialer Tatbestand: Theoretische und empirische Beiträge zu einer Soziologie der Sexualitäten*. Berlin und New York: de Gruyter.

Die „Schutz“-Funktion von Vergewaltigungsmythen

Vergewaltigungsmythen vermitteln das Bild, dass sexualisierte Gewalt nur den Frauen passiert, die sich nicht an stereotype, geschlechtsspezifische Normen und Regeln halten, indem sie sich zum Beispiel aufreizend anziehen oder nachts alleine unterwegs sind. Dem liegt das Bedürfnis nach einer vorhersagbaren Welt zugrunde, in der jede Person das bekommt, was sie verdient.¹⁰ Die Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen bietet für Frauen einen gefühlten Schutz vor sexualisierter Gewalt, indem sie den Eindruck vermitteln, durch eigenes Verhalten die Bedrohung durch sexualisierte Gewalt kontrollierbar machen zu können.

Dieser Schutzmechanismus ist nachvollziehbar, da sexualisierte Gewalt weltweit das größte Risiko für die körperliche und psychische Unversehrtheit von Frauen darstellt.¹¹ Statistiken zur Verbreitung von sexualisierter Gewalt zeigen, dass nicht etwa eine bestimmte Gruppe von Frauen betroffen ist, sondern Fälle sexualisierter Gewalt überall in der Gesellschaft vorkommen.



Selber Schuld - Frauen, die anders sind, werden für erfahrene Gewalt verantwortlich gemacht. ©pixabay

Vergewaltigungsmythen im Kontext sexualisierter (Kriegs-)Gewalt

Geschlechtsspezifische Gewalt in bewaffneten Konflikten – wie etwa Vergewaltigungen, sexuelle Versklavung oder Zwangsverheiratungen – kann nur verhindert werden, wenn die alltägliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Friedenszeiten überwunden und Geschlechtergleichberechtigung verwirklicht wird. Denn geschlechtsspezifische Gewalt verstetigt sich in Friedenszeiten, verschärft sich in bewaffneten Konflikten und setzt sich in Post-Konflikt-Kontexten fort. In diesem Sinne handelt es sich um ein Kontinuum der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Dem gilt es mit der Aufklärung über Vergewaltigungsmythen etwas entgegenzusetzen.

¹⁰ Lerner, M. J. (1980): The belief in a just world: A fundamental delusion. New York: Plenum.

¹¹ Weltgesundheitsorganisation (2016): Violence against women. URL: <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs239/en/>, abgerufen am 09.11.2016.